

Wer oder was ist Attac?

Attac richtet sich an alle, die nicht länger ohnmächtig zusehen wollen, wie Politik und Wirtschaft die Zukunft der Welt verspielen, und sich gemeinsam Gedanken über Auswege aus weltweiten und lokalen Problemen machen wollen.

Attac ist ein breites gesellschaftliches Bündnis mit vielen Organisationen und Aktiven aus der Umwelt-, Friedens- und internationalen Solidaritätsbewegung. Antikapitalisten, kirchliche Kräfte, Gewerkschaften und nicht organisierte Einzelpersonen sind ebenso dabei. Attac gibt es inzwischen in über 30 Ländern.

Allein in Deutschland machen über 25000 Menschen mit. Attac steht für vielfältige und kreative Aktionsformen: von Informationsvermittlung in Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen bis zum Protest bei internationalen Gipfeln, phantasievollem Straßentheater und spektakulären Aktionen zivilen Ungehorsams.

Innerhalb von Attac gibt es zahlreiche Lokalgruppen und bundesweite Arbeitszusammenhänge. Als Reaktion auf die Banken- und Finanzkrise organisierte Attac 2010 ein großes Bankentribunal, veröffentlichte die „Financial Crimes“ und rief zu einem bundesweiten Banken-Aktionstag auf. Die Bankwechsel-Kampagne bietet viele Möglichkeiten, auch vor Ort zu diesem zentralen Thema aktiv zu werden.

Mehr Informationen und Kontaktadressen unter www.attac.de/bankwechsel.



Weitere Adressen und AnsprechpartnerInnen finden sich im Internet unter www.attac.de oder können im Bundesbüro erfragt werden: Attac, Münchener Straße 48, 60329 Frankfurt/M. Tel.: 069-900 281-10, Fax: -99, Mail: info@attac.de

Bessere Banken sind möglich!

Dafür braucht es andere politische Rahmenbedingungen: Schattenfinanzplätze müssen geschlossen, Großbanken zerlegt und besonders schädliche Finanzpraktiken verboten werden. Doch schon heute gibt es einige Banken, deren Geschäftsmodell Perspektiven aufzeigt. Wir können den Wechsel zu einer der vier konsequentesten ethischen Banken empfehlen – und die kritische Auseinandersetzung mit Sparkassen und Genossenschaftsbanken vor Ort. Wir schlagen den Umzug sowohl von Sparanlagen als auch von Girokonten vor.

Viermal eine gute Alternative: GLS-Bank, EthikBank, UmweltBank und Triodos Bank

Die ethischen Banken haben es sich zum Prinzip gemacht, ihre Finanzierungen offen zu legen. Sie arbeiten mit Ausschluss-Kriterien, die etwa die Zusammenarbeit mit Rüstungs- und Atomindustrie, mit Firmen, die Kinderarbeit in Kauf nehmen und etlichen anderen ausschließen. Sie fördern gezielt zukunftsfähige Projekte, wie ökologische Landwirtschaft oder regenerative Energien. Und sie haben die Krise unbeschadet überstanden.

Zwei der vier (GLS-Bank und EthikBank) bieten ein Girokonto an und ermöglichen kostenloses Geldabheben an den Geldautomaten aller Volks- und Raiffeisenbanken. Ab Ende 2012 will auch die Triodos Bank Girokonten im Angebot haben.

Für uns ein Thema: Sparkassen und Volksbanken

Etliche Menschen möchten oder können nicht auf eine lokale Bank verzichten. Sie haben eine Chance: Die Geschäftsmodelle von Sparkassen und Genossenschaftsbanken unterscheiden sich von denen der großen Aktiengesellschaften. Die (allermeisten) Sparkassen sind Einrichtungen öffentlichen Rechts und sollen zum Wohle ihrer Stadt arbeiten, die Genossenschaftsbanken sind durch ihre Mitglieder vor Ort mit gestaltbar. Beide Bankenformen bewiesen ihre Stabilität in der Finanzkrise.

Vor Ort unterscheiden sich die Institute sehr, weshalb Attac einen kritischen Fragebogen erstellt hat: Wie investiert die lokale Bank? Nimmt sie Einfluss auf die Dachverbandsbanken? Wie hält sie es mit der Transparenz? Nehmen Sie die lokalen Banken unter die Lupe! Viele kritische Fragen können etwas bewirken!

Jetzt Bank wechseln!

Mach mit!

Umfassende Informationen gibt es in unserer Bankwechsel-Broschüre! Zu finden bei der Attac-Regionalgruppe in Deiner Nähe oder unter <http://shop.attac.de>. Alle Infos plus aktuelle Aktionen und umfassenden Service auch unter www.attac.de/bankwechsel.

Kampagnen-Extra I: Aktionen bei Postbanken!

Seit Ende 2010 gehört die Postbank mehrheitlich zur Deutschen Bank. Viele Millionen KundInnen der Postbank wurden nie gefragt und sind nun unversehens beim Branchenführer in Sachen Menschenrechtsverletzungen gelandet. Wir haben einen eigenen Flyer entwickelt, der der originalen Postbankwerbung zum Verwechseln ähnlich sieht!

Kampagnen-Extra II: Bankwechsel-Partys!

Politik kann Spaß machen. Und die Auseinandersetzung mit den Banken auch. In immer mehr Städten finden Bankwechselepartys statt. Mit Vorträgen und Musik, mit Bankwechsel-Cocktails und vielen Überraschungen.

Gib's Deiner Bank – und gib uns Bescheid!

Wer wechselt, macht Druck – und je öffentlicher, desto stärker! Teile uns mit, wenn Du wechseln willst! Ein Formular dafür gibt es auf www.attac.de/bankwechsel

Was macht Deine Bank mit Deinem Geld?

Kröten- wanderung jetzt!



Bank wechseln
– Politik verändern!



Rund drei Jahre nach der Lehman-Pleite und den Milliarden-Rettungspaketen für die Banken fällt die Bilanz der politischen Krisenbekämpfung vernichtend aus: Die Banken zocken weiter wie bisher.

Die ganz großen sind seit 2008 noch größer geworden: die Deutsche Bank verleibte sich die Postbank ein, die Commerzbank fusionierte mit der Dresdner Bank. Zugleich wurden weder die Ratingagenturen gebändigt, die Hedgefonds entwaffnet, noch die Schattenfinanzplätze abgeschafft. Nach wie vor darf mit Agrarrohstoffen spekuliert werden, trotz Hungertod und -aufständen in armen Ländern. Weltweit unterstützen deutsche Banken die Rüstungs- und Atomindustrie. Und die Politik lässt all dies geschehen – wird sie doch von der Finanzlobby massiv beeinflusst.

Attac ruft jetzt zum Bankwechsel und zur politischen Einmischung auf.

Denn jede und jeder kann was verändern: Bei sich im Kleinen und gemeinsam im Großen. So fordert die Kampagne:

- **Großbanken schrumpfen!**
- **Finanzmärkte entwaffnen!**
- **Banken zur Kasse, aber richtig!**

Gründe für den Wechsel

Auf unsere Kosten gerettet

Die Commerzbank und etliche Landesbanken wurden mit Steuermilliarden gerettet. Die Mütter von Hypovereinsbank (Unicredit, Italien) und IngDiba (ING Groep, Niederlande) mussten in ihren Heimatländern Hilfgelder beantragen. Die Postbank bestand 2009 nur knapp den Banken-Stresstest, die Deutsche Bank brüstet sich zwar damit, unter keinen Rettungsschirm geflüchtet zu sein, hat aber indirekt 11,8 Milliarden Dollar bei der AIG-Rettung in den USA kassiert und in Deutschland auch mit Milliarden von der IKB- und HRE-Rettung profitiert (beim Schnüren der Rettungspakete war sie als enge Beraterin der Kanzlerin beteiligt, sie gilt außerdem als Mitverursacherin der Probleme der IKB).

Stabil blieben in der Krise die lokalen Sparkassen und Genossenschaftsbanken sowie die Alternativbanken (Umwelt Bank, Ethik Bank, GLS Bank und Triodos Bank).

Geschäfte im Dunkeln

Die Auswertung der Geschäftsberichte ergab: Fast alle Banken unterhalten zahlreiche Zweckgesellschaften, haben Tochter- und verbundene Unternehmen in sogenannten Schattenfinanzplätzen oder „Steuroasen“. Nach den Kriterien des Netzwerks Steuergerechtigkeit führen Delaware in den USA, Luxemburg, die Schweiz und die Cayman Islands die schwarze Liste an. Allein dem deutschen Fiskus entgehen durch die Steuerfluchtplätze jährlich je nach Schätzung 30 bis 100 Milliarden Euro. Die schwache Regulierung in diesem Bereich ermöglicht zudem besonders gefährliche Finanztransaktionen.

Die Deutsche Bank betreibt mehr solcher Niederlassungen in Delaware (USA) als in ganz Deutschland, und auf den Cayman Islands immer noch mehr als am Konzernsitz Frankfurt am Main.

Geschäfte mit dem Hunger

2008 bekamen viele Menschen weltweit die Auswirkungen der – auch aufgrund der Immobilienkrise – verschärften Spekulation mit Agrarrohstoffen zu spüren. Die Preise für Grundnahrungsmittel gingen durch die Decke, in 30 Ländern kam es zu Hungeraufständen.

Obwohl der Preisanstieg auf mehrere Gründe zurückzuführen ist, sind Maß und Plötzlichkeit nur durch die massiven Preiswetten an den Finanzmärkten zu erklären. Zaghafte Diskussion über eine nötige Regulierung begonnen. Dies kümmert viele Banken aber wenig. Commerzbank und Hypovereinsbank, Deutsche Bank und die Landesbank Baden-Württemberg, die DZ-Bank der Volksbanken sowie die Dekabank der Sparkassen bieten Wetten auf Nahrungsmittel-Preisentwicklungen an. Die Deutsche Bank ließ 2008 sogar Postkarten auf Brötchentüten kleben, mit denen sie für einen ihrer Agrarfonds warb. Etliche Banken bemühen sich weiterhin, vor allem institutionellen Anlegern diese Spekulationspapiere anzubieten.

Tödliche Investitionen

Die NGO Urgewald hat in mehreren Studien nachgewiesen, welche Banken Geschäfte mit der Atom- und Rüstungsindustrie machen. Das bittere Ergebnis: Fast alle.

Der japanische Betreiber des AKW Fukushima, Tepco, konnte trotz seiner schon 2002 bekannten groben Verstöße gegen Sicherheitsauflagen auf Finanzierungen von Deutscher Bank, West-LB und der niederländischen ING bauen. Milliarden schwer sind die Atominvestitionen von Deutscher Bank und Commerzbank, aber auch die Unicredit und etliche Landesbanken sowie die DZ-Bankengruppe der Volksbanken sind im Strahlengeschäft.

Die Rüstungsindustrie kann ebenfalls auf Geld deutscher Banken setzen – und das selbst dort noch, wo internationale Ächtungen ausgesprochen wurden, wie bei der Streubombenmunition.

Wie Banken Politik beeinflussen

Wer die Bankenlobby einmal in Aktion erlebte, wundert sich nicht, warum die längst überfälligen politischen Regulierungen nicht voran kommen. Die Aktivitäten sind vielfältig und beziehen sich nicht nur auf typische Bankenfragen: Die Commerzbank gründete den Förderkreis Deutsches Heer, die Deutsche Bank unterzeichnete im Herbst 2010 den „energiepolitischen Appell“ für mehr Atomkraft. Seit vielen Jahren gibt es einen regen Austausch zwischen Politik und Banken. Auch hier ist die Rekordhalterin die Deutsche Bank, die 2008 den damaligen Chef der Bankenaufsicht Bafin, Helmut Bauer, einkaufte und 2006 den ehemaligen Finanzstaatssekretär Caio Koch-Weser.

2010 riefen 22 Abgeordnete verschiedener Fraktionen des EU-Parlamentes um Hilfe, weil sie sich bei ihren Regulierungs-Bemühungen massiven Lobby-Attacken ausgesetzt sahen.

Nicht mit Deinem Geld? Lass Deine Kröten wandern!
